SISTERS OF VENUS DAY, 14. September 2024, Klosterhof Muri

Ganz herzlich willkommen hier und heute in Muri. Im Namen von Murikultur, im Namen meiner Mitkuratorin Brigitt Bürgi und der beiden beteiligten Künstlerinnen und des Künstlers begrüsse ich Sie – begrüsse Euch. Lasst uns mit «du» ansprechen, denn wir wollen die nächsten anderthalb Stunden in Gemeinsamkeit und Verbundenheit begehen.

Unser seit diesem Frühjahr laufende Projekt einer «Spurensuche nach der Venus von Muri» entwickelt sich ständig weiter. Oftmals mit Einbezug der Murianer Bevölkerung machen unsere Kunstschaffenden unzählige Frauen von Muri – aus der Geschichte und der Gegenwart – sichtbar. Die Ausstellung in den Museen im Singisenflügel legt davon Zeugnis ab. Wir erhoffen uns von dieser künstlerischen Manifestation eine Wirkung für diesen Ort und für alle Beteiligten.

Aber wir wissen: Muri ist nicht der Nabel der Welt. Und wir wissen auch: Was wir hier in Muri machen, kann, ja muss an jedem Ort dieser Welt ein Thema sein. Daran zu denken, deshalb sind wir heute hier: SISTERS OF VENUS – Venus von Muri verschwestert sich mit den Frauen der Welt.

Jeden Morgen schaue ich in die Zeitung und jeden Morgen muss ich erfahren, wie es den Schwestern der Venus von Muri in aller Welt ergeht, und vor allem, was sie erleiden müssen. Heute berichtet der Tagi etwa darüber, dass den afghanischen Witwen medizinische Versorgung verweigert wird. Und dies, nachdem die Frauen dort seit ein paar Wochen selbst in Vollverschleierung alleine das Haus nicht verlassen dürfen.

Wir sind uns auch bewusst, dass wir genau an diesem Wochenende den zweiten Todestag der jungen kurdischen Iranerin Zina Mahsa Amini begehen. Weil sie den Schleier nicht korrekt getragen hatte, ist sie vor 2 Jahren von der iranischen Sittenpolizei verhaftet, misshandelt und umgebracht worden.

Ich könnte viele Frauen-Schicksale aus vielen Ländern unserer Welt aufzählen, aus dem Sudan, aus Palästina, von überall dort, wo Krieg herrscht, der immer auch auf den Körpern der Frauen ausgetragen wird. Aber wir können und müssen uns auch mit den Frauen in angeblich zivilisierten westlichen Ländern verschwestern.

So wollen wir heute ein Plädoyer halten gegen Unterdrückung und Ausbeutung. Und es soll zugleich ein Plädoyer für die Kraft und das Wirken der Frauen sein.

Wir haben den Nachmittag gemeinsam mit Dieter Holliger, Saadet Türköz und Neda Razavipour geplant. Und wir alle zusammen – wir bitten Euch herzlich, Euch aktiv zu beteiligen – wir alle zusammen wollen unter der Anleitung der Kunstschaffenden eine Art von ritueller Handlung begehen.

Dieter Holliger verlegt seine Installation in der Ausstellung mit dem Titel ANNA von musealen in den realen Raum. Im Museum ist sie den vier ANNAs gewidmet, die 1578 am gleichen Tag in Bremgarten als Hexen verbrannt worden sind. Den sechseckigen Richtplatz verlegt Dieter hier mit unserer Hilfe in unsere Gegenwart, und wir verwandeln den idyllischen Klosterhof in einen «No Safe Space».

Neda Razavipour lädt uns ein, Tafelgeschirr, das uns am Herzen liegt, aber kaputt ist, also das zerbrochene Geschirr buchstäblich wieder in Ordnung zu bringen und zusammenzuflicken. «Wer räumt die Welt auf?» Das ist hier die unterliegende Frage.

Und mit ihrer Stimme versetzt uns Saadet Türköz in eine Stimmung. Und verleiht den Schwestern in aller Welt Gehör. Gehör, das sie dringend brauchen.

Wie in jedem Ritual werden wir zum Schluss wieder zurückkehren, ins Hier und Jetzt, aber – das ist unsere Hoffnung – wir werden unserer Welt ein bisschen anders begegnen.

Ich danke Euch allen fürs Hiersein und fürs Dabeisein.

Peter Fischer, Ko-Kurator VENUS VON MURI